

# Urlaub auch für Schwerstbehinderte

**INITIATIVE** Ein Feldberger Ärzte-Ehepaar gründet einen Verein, welcher Familien mit schwerstbehinderten Kindern Urlaub an der Seenplatte ermöglichen will.

VON NELE KLEIN

**FELDBERG.** Ein Jahr bangten Berit Schmid-Voigtländer und ihr Mann Dirk um das Leben ihrer Tochter Solveig. Ein Jahr lang wusste das Ärzte-Ehepaar nicht, ob ihr Baby noch lebt, wenn sie auf die Intensivstation oder nach Hause zurückkehrten. Und für den Fall, dass ihr Kind überlebt, wussten sie nicht, ob es jemals laufen oder sprechen kann. Aber das Schicksal hat es gut mit ihnen gemeint. Solveig ist heute ein quietschvergnühtes, freches vierjähriges Mädchen, das sprechen und laufen kann – ein ganz normales Kind. „Wir haben das Glück gehabt, dass sie sich entschieden hat, bei uns zu bleiben“, sagt Berit Schmid-Voigtländer.

Die Erfahrungen haben sich tief in die Erinnerung des Paares aus Feldberg eingebrannt. Das Überwachungsgerät, die Krämpfe, die Atemstillstände, die Solveig und ihre Eltern quälten, weil das Gehirn der Kleinen noch nicht voll ausgereift war. Vergleichbar sei das mit dem plötzlichen Kindstod, erklärt Dirk Schmid, der als Internist am Neubrandenburger Klinikum arbeitet. „Und es ist immer wieder passiert.“

Das ist jetzt zwar vorbei. Aber das Paar hat sich seither immer wieder gefragt, welchen Sinn es wohl hatte, all das durchzumachen. Mittlerweile haben sie ihn gefunden und den Verein „Birkenzweig“ gegründet, der Familien mit schwerstbehinderten Familienangehörigen Urlaub in der Region um Feldberg an der Mecklenburgischen Seenplatte ermöglichen soll – in ganz normalen Ferienwohnungen und mit professionellem Pflegepersonal, das sich um die Kranken kümmert. Ein Angebot, das es bundesweit so noch nicht gibt.

Das Ärztepaar will eine Lanze brechen für Familien, die ihr Leben

komplett umstellen, um Angehörige pflegen zu können und deshalb oft isoliert sind. Weil sie die Kranken rund um die Uhr füttern, windeln und lagern. Weil sie regelmäßig mit ihnen zur Physiotherapie gehen. Weil sie Tag und Nacht mit Hilfe von Spezialgeräten die Lebensfunktionen überwachen.

Das Familienleben bleibt da oft auf der Strecke, weiß Berit Schmid-Voigtländer. Die 34-Jährige hat selbst ihren Job als Allgemeinmedizinerin vorerst aufgegeben, um ihre 71-jährige Mutter zu pflegen, die im Rollstuhl sitzt, weil sie an einer neurologischen Erkrankung leidet, die ähnlich wie bei Multiple Sklerose die Muskeln lähmt. Und auch die Berührungsfremdheit anderer Menschen isoliert Berit. „Niemand will im Restaurant ein sabberndes, lallendes Kind neben sich haben. Man wird gebeten, sich wegzusetzen“, sagt Dirk Schmid.

Die eigenen Erfahrungen und Gespräche mit anderen betroffenen Familien zeigten den Schmid schließlich, dass es gerade für ihre Zielgruppe keine Urlaubsmöglichkeiten gibt. „Entweder man gibt das behinderte Familienmitglied ab und fährt allein in den Urlaub oder alle machen Urlaub, aber einer muss immer im Haus bleiben“, beschreibt Berit Schmid-Voigtländer das Dilemma. Für Eltern schwerstbehinderter Kinder sei es so beispielsweise nicht einmal möglich einen gemeinsamen Spaziergang zu wagen, weil ihr Kind rund um die Uhr überwacht werden muss.

Unterstützung bekamen die Schmid kürzlich vom Verein „start social“, einer Initiative zur Förderung sozialer Projekte unter Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU). Dort stellten sie ihre Idee vor und wurden als Stipendiaten ausgewählt. Geld gibt es zwar nicht, dafür aber werden sie nun von einem professionellen Unternehmensberater bei der Umsetzung ihres Vorhabens unterstützt.

Erster wichtiger Schritt war zunächst die Gründung des Vereins. Gemeinsam mit zwölf weiteren Mitgliedern ist das Ehepaar nun dabei, die vielen Details zu organisieren.

Ein Stab von ehrenamtlichen Betreuern mit Pflege-Erfahrung muss aufgebaut werden, Krankenschwestern im Ruhestand etwa oder auch Studenten, die in Neubrandenburg Pflegewissenschaften oder Pflege-Management studieren. Sie sollen in Absprache mit den Familien die Betreuung der Kranken übernehmen, stundenweise oder auch mal einen Tag, als Aufsicht oder professionelle Pflegekraft – je nachdem wie die Urlauber es wünschen.

Der erste Vermieter von Ferienwohnungen hat bereits zugesagt, sein Domizil auch an Familien mit Schwerstbehinderten zu vergeben. Krankenkassen zeigen sich interessiert und auch einen Sanitätsdienst

gibt es schon, bei dem spezielle Pflegebetten für die Zeit des Urlaubs angemietet werden können. Wichtig auch: in der Umgebung gibt es professionelle Pflegedienste, Ärzte und Physiotherapeuten, an die sich die Familien wenden können. In Neubrandenburg und Neustrelitz gibt es zudem auch zwei Krankenhäuser, die im Notfall schnell erreichbar wären.

Kosten soll der Urlaub so viel wie für andere Feriengäste auch. Die Fürsorge wird ehrenamtlich organisiert und die notwendige Spezial-Betreuung – so die Hoffnung – kann über die sogenannte „Verhinderungspflege“ der Krankenkassen finanziert werden.

„Noch stecken wir in den Kinderschuhen“, sagt Berit Schmid-Voigtländer. Es werde noch einige Zeit dauern, bis der Verein für jede Schwerstbehinderung das richtige Angebot machen kann. „Aber alle Gespräche zeigen uns, dass unsere Idee wirklich gut ist.“ Und auch die Betroffenen selbst haben schon davon gehört. Die erste Anmeldung gibt es schon.

📧 [www.birkenzweig-urlaub.de](http://www.birkenzweig-urlaub.de)



Berit Schmid



Dirk Schmid

FOTOS: NELE KLEIN